

Pränumerations-Preise:

|                    |              |
|--------------------|--------------|
| Für Arad:          |              |
| Ganzjährig         | 14 fl. — kr. |
| Halbjährig         | 7 " 50 "     |
| Monatlich          | 3 " 50 "     |
| Mit Postverendung: |              |
| Ganzjährig         | 16 fl.       |
| Halbjährig         | 8 " 50 "     |
| Monatlich          | 4 " 50 "     |

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

# Wiener Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Anträge für Inserate

übernehmen aufwärts die Herren Haasenstejn & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. G. Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Die politische Action in Oesterreich.

× Wien, 22. Februar.

Das österreichische Ministerium befindet sich in einer schwierigen Lage. Von oben mit scharfen Augen bewacht, von der Opposition der Reichsrathskamern nicht selten bekämpft, treibt sein Schiff wie zwischen den Wogen der Scylla und Charibdis. Die Linke wird sich, um den Schaden von der eigenen Partei abzuwenden, schließlich ins Unvermeidliche schicken. Anders verhält es sich mit dem weitem Vorgang an jener Stelle, wo man den gegenwärtigen Rath der Krone nur als ein Ergebnis der Nothwendigkeit ansieht und auf gute Gelegenheiten späht, sich seiner zu entledigen. Die höhere Staatsweisheit, sagt die „D. N. Ztg.“, erblickt in ihnen bloß das Mittel, aller Welt augenfällig darzutun, daß die liberale Partei in Oesterreich regierungsunfähig, die Februar- und Decemberverfassung undurchführbar und schon vom Anbeginn in ihren Grundlagen verfehlt war. Auch das Ministerium ist sich dessen klar bewußt, daß ihm nur eine Zeit der Probe vergönnt ist, und man nicht abgeneigt wäre, zu föderalistischen Experimenten zu greifen. In der That Auerberg einer Grazer Deputation erteilten Antwort, daß der Wiederkehr föderalistischer Experimente ein für allemal vorgebeugt sein werde, wenn es der gegenwärtigen Regierung gelinge, auch nur ein Jahr am Ruder zu bleiben, doch wohl der treue Wiederhall eines in seinem Innern gebetzten Zweifels.

Wird der kluge Geist dieser Staatsmänner der jesuitischen Umtriebe Herr werden, die sie allenthalben umspinnen? — Das ist nun die Frage. Wir wollen das Beste hoffen, und glauben hierzu durch die gestern erfolgte Annahme des sogenannten Nothwahlgesetzes einigermassen berechtigt zu sein.

Das alte Klagespiel, das in hohen Kreisen stets angestimmt wird, wenn es eine Durchführung der Verfassung gilt, ist der Mangel an deren allgemeinen Anerkennung. Die Minister versprochen ihm abzuhelfen, für die unmittelbare Verbesserung des österreichischen Staatsgedankens die Wege zu ebnen, zunächst durch ein Gesetz, welches dem Mißbrauche des verfassungsmäßigen Wahlmodus begegnen soll. Man gab ihm den Namen „Nothwahlgesetz“, denn es sollte die Befähigung des Abgeordnetenhauses gegenüber der national-clericalen Opposition vorbeugen.

Der Antrag war anfänglich ein doppelter; der erste bestand in der Heranziehung von Minoritätswahlen für den Fall, daß der von der Majorität Gewählte sein Mandat nicht ausüben sollte, der zweite in der Ausschreibung von directen Wahlen bei SeceSSIONen, nämlich bei Fahnenflucht einzelner Mitglieder oder ganzer Gruppen. Der erste wäre ein Radikalmittel

gewesen, zumal dort, wo die Abgeordneten ganzer Landestheile sich der Theilnahme an den Beratungen der zweiten Kammer enthielten, oder die Waage der Entscheidung nur um einige Stimmen schwankte, wie letzt hin bei den Wahlen des böhmischen Großgrundbesizes. Minister Unger nahm besonders diese erste Maßregel in Schutz, von der Aussicht geleitet, wenn auch nicht allen widerstrebenden Elementen, doch allen Theilen Oesterreichs durch die in ihnen vorhandenen Minoritäten eine Vertretung zu suchen, und jene Majoritäten, die nicht vertreten sein wollten, hätten sich darüber nicht beschweren können. Allein wie jede Maßnahme sein pro und contra hat, und wie jede Maßnahme, die gegen den Feind zielt, leicht auch gegen den Feind sich kehren kann, so glaubte man, dieses auch von der genannten Maßnahme im verfassungstreuen Lager annehmen zu können, und es erhoben sich vorerst theoretische Bedenken, daß jede parlamentarische Vertretung ihrer Natur nach auf Majoritäten beruht und nur die Stimme der Mehrheit zum Ausdruck bringen soll. Entscheidender und im gegenwärtigen Momente noch schlagender, war das practische Bedenken; denn wer bürgte dafür, daß wenn der Vorschlag zum Gesetze erhoben, nicht mit Einemal wieder die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums die Einsetzung eines Hohenwart'schen in zweiter Auflage nach sich ziehen werde? Nach den bisherigen Erfahrungen mußte man auf Alles gefaßt sein. Mit einem solchen Nothwahlgesetze zur Hand wäre es möglich, vielleicht eine völlige Stimmenmehrheit selbst für die Fundamentalartikel zu Stande zu bringen, falls sich die verfassungstreuen Abgeordneten weigerten, in eine auf illegale Weise zusammengerassete Reichsversammlung einzutreten. Die bange Sorge vor der Zukunft erregte eine heftige Opposition, und es erübrigte nur noch der zweite Antrag, welcher jeder SeceSSION wirksam begegnen sollte, wenn die zweite Kammer beschlußfähig bleiben sollte. Steht nun durch diesen Befehl, wenn auch bei dem fortwährenden Starrsinn der Czechen nicht eine Vertretung aller Theile des Reiches in Aussicht, so ist doch einerseits der Beschlußunfähigkeit abgeholfen, andererseits der Weg zur Gewinnung der nöthigen Zweidrittel-Majorität für den endlichen Beschluß irecter Wahlen gebahnt. Da schließlich vorkommenden Falls dem Kaiser selbst die Anordnung der neuen Wahlen im Entwurfe vorbehalten sind, und das Nothwahlgesetz auch mit auf dem von der Krone genehmigten Programme stand, so dürfte trotz aller Ungebuld von Oben doch eine Zufristung bis zum Erfolge dieser Maßregel gewärtigt werden.

Diese Maßregel ist gestern aber im Abgeordnetenhause mit 104 Stimmen gegen 49, also mit der nöthigen Zweidrittelmajorität, welche die Verfassungsgegner nicht erwartet haben, zum Gesetze erhoben wor-

den. Das ist ein großer Sieg der Regierung und dieser besteht darin, daß die Taktik der Reaction lahmgelegt und die Befestigung der Verfassung durch die Wahlreform, welche demnächst das Ministerium vorlegen wird, ermöglicht ist.

Einen anderen Erfolg, der die reactionäre und verfassungseindliche Partei in Böhmen auf's Haupt schlagen dürfte, verspricht der vom Justizminister Dr. Maser eingebrachte Gesetzesentwurf betreffend die neue Strafproceßordnung, beziehungsweise die Verallgemeinerung und Ausdehnung der Jury auch auf gemeine Verbrechen, und betreffend die zeitweilige und örtliche Einstellung der Geschwornengerichte in Pressachen. Der Minister machte bei der Motivirung der letztern Vorlage kein Hehl daraus, daß dieselbe in erster Linie den unendlich gewordenen Preßzuständen in Böhmen ein Ende zu machen bestimmt sei. Unter der Legende der czechischen Geschwornen, welche die Krone in den Koth herabzerren ließen und die Bezeichnung „f. l. Lumpen“ als keineswegs beleidigend für den landesfürstlichen Beamtenstand erkannten, ist in den czechischen Journalen die politische und nationale Heterie mit einer Frechheit ohne Gleichen betrieben worden, ohne daß die Behörden ein Mittel in der Hand hatten, diesem Unfuge und Mißbrauch verfassungsmäßiger Institutionen gegen Verfassung und Staat zu steuern. Man hat es in letzter Zeit, wie ich bereits jüngst angebeutet, versucht, dem Unwesen damit entgegen zu treten, daß man die czechischen Preßproceße nicht mehr vor parteiischen czechischen Geschwornen verhandeln lassen wollte; aber auch dieses Mittel litt an zwei Nachtheilen, indem es einerseits die gegenseitige nationale Erbitterung steigerte und andererseits noch nicht vollständig jenem Geiste der Unparteilichkeit Rechnung trug, welcher allein dem gerichtlichen Verfahren seine wahre Autorität verleiht. Rasche Entschlebung that noth und die Regierung hat damit nicht gezögert. Sie verlangt vom Reichsrathe die Ermächtigung zur temporären Suspendirung der Geschwornengerichte, und diese wird ihr, nach dem Beifall zu urtheilen, mit dem die erwähnte Vorlage im Abgeordnetenhause begleitet worden war, auch bereitwilligst gewährt werden, da es sich um ein neues Mittel zum Schutze der Verfassung und ihrer Institutionen handelt.

## Politische Uebersicht.

Wrad, 23. Februar.

Das Ergebnis der Verhandlung und Abstimmung über das Nothwahlgesetz in der Sitzung des Reichsrathes vom 20. d. M. wird von den Organen der Verfassungspartei auch heute in triumphirender Weise besprochen.

„Mit der Botirung dieses Gesetzes — schreibt

## Feuilleton.

### Die Haus-, Hof- und Staatsämter in Oesterreich vor 200 Jahren. \*)

Die Falkenjagd ward mit aller Sorgfalt ganz kunstmäßig eingeübt und stand in hohem Ansehen. Die Falkner lieferte das Dorf Falkenwerde bei Maastricht in Holland, wo damals die hohe Schule der Falknerei war. Man zeigte am Wiener Hofe seine Geschicklichkeit in dieser sehr alten Kunst, indem man nach Methode die Vögel zur rechten Zeit los ließ, sie nie aus dem Gesichte verlor, sie durch Zuruf ermunterte, zurücklockte, die von ihnen gefasste Beute schnellig ihren Klauen entnahm und sie endlich mit aller Courtoisie auf die Hand der Damen setzte.

Ein Curiosum ist, daß Kaiser Leopold's Jagdpassion die Veranlassung zu dem in Oesterreich eine so große Rolle spielenden Tabaksmopol werden mußte. Leopold hatte 1670 nicht genug Geld, um seine Jagd im Lande ob der Enns zu unterhalten. Da erbot sich der Oberst- und Landjägermeister, Franz Christof Schevenhüller, die Jagdbedürfnisse zu beschaffen, wenn ihm ein Tabaksmopol im Lande ob der Enns auf 12 Jahre gegeben werde. Er erhielt es und stellte als Unterpächter zwei Kaufleute zu Enns und Wels an: Johann Seiger und Mathias Dizeny. Des Kaisers

Beichtvater, der Jesuiten-Pater Valthasar Müller, nahm die Sache in seine fromme Hand und schloß Tabakpachtungsverträge über andere Provinzen ab; übermüthige Briefe dieses einflussreichen geistlichen Herrn an die Behörden finden sich noch bei den Hofkammeracten im Originale. Acht Jahre vor dem Schevenhüller'schen Vorschlage, der angenommen wurde, war den Grafen von Fürstenberg ihr Gesuch, das Tabaksmopol in allen Ländern zu erhalten, abgeschlagen worden. Im Lande unter der Enns genoß den Tabaksmopolpacht 25 Jahre lang bis zum Ausgange des 17. Jahrhunderts der Reichsvicelanzler Leopold Wilhelm, Graf Königsfeld, dessen Unterpächter Augustin Verdura.

Leopold's Söhne und Nachfolger, der gaisante Josef I. und der gravitätische, ernste Carl VI. waren gleichfalls große Liebhaber der Jagd; ja diese war namentlich Carl's einzige Leidenschaft. Tagelang konnte er auf der Reiharbeit und den Wasser- und Sumpfvögeln nochzielend, sich naß werden und erkälten lassen. Die berühmten kaiserlichen Kammermaler Ferdinand und Georg Hamilton, mußten ihrem Herrn, dem großen Jagdliebhaber, die prächtigsten Jagdsstücke malen, in denen sie ausgezeichnet waren. Als Carl einst einen Weiserschuss auf einen Hirsch that, sagte sein beständiger Begleiter und Favorit Graf Veit Trautson zu ihm: „Das ist a Schuß! Wär g'scheiter, Euer Majestät wären a Jager worden.“ Worauf Carl VI. erwiderte: „Nu, nu, haben so a z'leben.“ Carl VI. Jagden waren aber streng exclusiv, hier durfte außer der kaiserlichen Familie und den Jägern von Profession

Niemand weiter mitschießen nach strengster Etikette. Es war sogar allen Nichtjägern verboten, grüne Kleider und Hirschfänger zu tragen, auch der Kaiser selbst enthielt sich des Jagdhabits, damit ja Niemand die Träger von Profession verkenne. Die Kaiserin Elisabeth, seine Gemahlin, galt als eine besonders gute Schützin. Sie und ihre beiden Töchter, die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Anna erschienen bei den Jagden als Amazonen gekleidet. Die kaiserlichen Hirsch- und Schweinsjagden waren Treibjagden, der Kaiser und seine Familie standen unter dem sogenannten kaiserlichen Schirm und schossen von hier aus das von den Treibern nach diesem Schirm hingetriebene Wild. Am Schluß der Jagd kam jedesmal der Oberjägermeister mit der gesammten Jägerci, diese stieß in die Hörner und den kaiserlichen Herrschaften wurden grüne Wäpche überreicht, welche Kaiser und Kaiserin auf ihre Hüte aufsteckten. Alsdann gieng zur Tafel.

Besonders liebte Carl VI. auf Vögel zu pürschen, er fuhr gewöhnlich früh aus und blieb bis zum Abend, Mittags speiste er im Walde. Das Ceremoniel bei den kaiserlichen Jagden war so streng exclusiv wie bei der kaiserlichen Tafel. Zwei Jagdjunker zogen sich eine tüchtige Reprimande zu, weil sie es gewagt hatten, auf einer wilden Schweinsjagd bei Pressburg, wo Carl VI. durch einen Eber in Lebensgefahr geriet, zum Schutze des kaiserlichen Lebens ihre Hirschfänger zu ziehen. Das war durchaus gegen die Etikette und die beiden Junker erhielten vierzehn Tage Arrest im grünen Stübchen.

\*) Siehe in Nr. 40 und 41.

Der Pracht-Bogart, A. FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 20.

die „Neue freie Presse“ — ist eine scharfe Waffe erregung gegen die SeceSSIONSgefühle der verfassungsfreundlichen Parteien und mit gedecktem Rücken können jetzt Regierung und Verfassungspartei an die ihnen obliegende größere und schwierigere Arbeit der Wahlreform gehen. Es ist sicher als kein unbedeutender Erfolg der Regierungspolitik zu verzeichnen, daß es ihr gelungen ist, die Südländer in das Lager der Verfassung wieder zurückzubringen, die Dalmatiner theilweise sogar neu zu gewinnen.“ — „Das Ministerium — schreibt die „Presse“ — hat mit seinem heutigen Siege nicht bloß eine bedeutende Etappe auf dem Wege zur Sicherstellung der Verfassung zurückgelegt, es hat auch einen moralischen Triumph erfodert. Die Regierung, der doch die Unterstützung des böhmischen Großgrundbesitzes fehlt, hat in einer so wichtigen Frage eine Zweidrittel-Majorität errungen. Dazu ist die Majorität in einem vollen Hause erzielt worden, in dem nur zwei franke Polen und zwei sich stets absentirende Tiroler abwesend waren. Es ist also eine Mehrheit, an der sich nichts drehen und deuteln läßt.“ — Ebenso constatiren „Deutsche Zeitung“, „Tagespresse“, „Fremdenblatt“ und „Neues Fremdenblatt“ den Erfolg der Regierung. „Das Ministerium Auersperg — schreibt die „Tagespresse“ — feiert heute einen parlamentarischen Erfolg: das Nothwahlgesetz ist im Abgeordnetenhaus mit mehr als Zweidrittel-Majorität angenommen worden. Es ist dies ein parlamentarischer Ereigniß, dessen Bedeutung die des Gesetzes selbst in mehrfacher Beziehung übertrifft.“

Wie man dem „Pester Lloyd“ von Wien schreibt, ist der diplomatische Agent der rumänischen Regierung in Wien, Herr Carp, seit einiger Zeit eine oft gesehene Erscheinung im Arbeitszimmer des Grafen Andrassy. Man vermuthet, daß es sich bei diesen Konferenzen, an denen auch verschiedene Fachreferenten Theil nehmen, ausschließlich um handelspolitische Fragen handelt. Ferner ist dem Correspondenten des Pester Blattes mitgetheilt worden, daß die fürsliche Regierung diesmal eine sehr löbliche Energie in Verfolgung und Bestrafung der an den letzten Judenverfolgungen Mitschuldigen entwickelt.

Die „Spener'sche Zeitung“, bekanntlich das Leibblatt Kaiser Wilhelms, liefert den besten Beweis, daß Fürst Bismarck als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist, der sich in den letzten Tagen hinter den Coulissen des Hofes abgespielt hat. Sie nennt die Gegner des Reichskanzlers „fremde Intriganten“, die das lägenhafte Gerücht verbreitet hätten, daß die „höchsten Personen“ gegen das Schulaufsichtsgesetz gestimmt seien, während den Mitgliedern des Herrenhauses deutlich gemacht wurde, daß der Wille des Kaisers hinter seinem Ministerpräsidenten stehe. „Wenn die Herren Kleist-Retzow und Lippe“ — fährt das Blatt wörtlich fort — „den Wahn hegen, daß ein solches Vorgehen dem jugendlichen Institut des Herrenhauses, welches noch nicht einmal seinen 18. Geburtstag gefeiert hat, keine unheilbare Wunde schlagen werde, dann allerdings besitzen sie ein Selbstgefühl, welches dem des unfehlbaren Papstes ziemlich gleichkommt. Sehe jeder, wie er's treibe, und wer steht, daß er nicht falle! Die Pairs von Preußen spielen ein hohes Spiel, und sie vergessen, daß abgesetzte Oberpräsidenten und Minister keine englischen Lords sind.“

Es wird denn auch bereits gemeldet, daß das Herrenhaus nachgeben, und das verhasste Schulaufsichtsgesetz durch Absentiren einer Zahl conservativer

Mitglieder durchgehen lassen wird, um nur der angebrohten Maßregel eines Pairschubs zu entgehen. Bezeichnend für die Stimmung in Berlin ist das Gerücht von einem Attentat gegen den Fürsten Bismarck, das von clericalen Fanatikern gegen den Reichskanzler vorbereitet worden wäre. Die Berliner „Correspondenz Stern“ schreibt darüber: „Die Polizei soll Individuen auf der Spur sein, welche das Leben des Reichskanzlers bedrohen. Wenn gebildete Männer Anklagen schleudern, denen zufolge Fürst Bismarck den Bestand des Christenthums antaste, da ist es nicht zu verwundern, daß sich ungebildete Fanatiker finden, welche in „Gottes Namen“ darauf ausgehen, den bösen Feind aus dem Wege zu räumen. In den Wohnheiten des Reichskanzlers ist, wie man in Berlin täglich wahrnehmen kann, keine Aenderung eingetreten, welche erkennen ließe, daß der Fürst sich durch Warnungen, die seine Person betreffen, bestimmen läßt.“

Die Pariser Blätter widersprechen sich noch immer in Bezug auf die vielbesprochene Fusion zwischen den Chambordisten und Orleansisten. Der Plan geht bekanntlich von den letzteren aus, die über etwa 80 Stimmen in der National-Verammlung verfügen, und es ist deshalb nicht für baare Münze anzunehmen, wenn der Moniteur der Orleans, das „Journal de Paris“ triumphirend verkündet, daß die Antwort des Grafen von Chambord bereits eingetroffen sei, und dahin laute, daß der Prinz, ohne für seine Person dem Manifest der Achtzig beizutreten, doch deren Ansicht sei, daß selbst seine getreuesten Anhänger es unterzeichnen könnten. Der „Univers“ bemerkt dazu: „Wer da weiß, was sich in Antwerpen wirklich zugegetragen hat und was Graf Chambord von der Intrigue denkt, deren Spitze das Manifest bildet, mußte von der Note des „Journal de Paris“ überrascht sein.“ In ganz derselben Weise sprechen sich die eigentlich legitimistischen Organe „Union“ und „Gazette de France“ aus.

Wichtiger als alle diese Intriguen, die durch die Eifersucht und den Ehrgeiz der Beteiligten von selbst zu Nichte werden, ist die Nachricht, daß Fürst Bismarck aus Anlaß einer Unterredung mit Herrn v. Biran, dem Vertreter Frankreichs in Berlin, eine wohlmeinende Note an die Pariser Regierung gerichtet hat, worin der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß die Befestigung der Republik in Frankreich als bestes Mittel, die bonapartistischen und legitimistisch-orleanistischen Umtriebe unschädlich zu machen und dem Lande dauernde Ruhe und Kräftigung zu gewähren, von Deutschland nicht nur gewünscht, sondern als in dessen Interesse gelegen, betrachtet wird.

Beide Häuser des Congresses der Vereinigten Staaten haben sich über die Vertheilung der Repräsentation der einzelnen Staaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl geeinigt. Diese Frage hat Einfluß auf die Präsidentenwahl, denn es richten sich darnach die Stimmen der einzelnen Staaten im Collegium der Electoren. Das Repräsentantenhaus wird künftig aus 285 Mitgliedern bestehen. New-York bleibt obenan mit 32 Repräsentanten, Pennsylvania folgt mit 26, alsdann Ohio mit 20, Illinois mit 19, Missouri mit 15, Indiana mit 12, Massachusetts mit 11, Kentucky mit 10, Iowa, Georgia, Tennessee und Virginien mit 9, Wisconsin und Nord-Carolina mit 8, Alabama und New-Jersey mit 7, Maryland, Mississippi und Texas mit 6, Louisiana, Maine und Süd-Carolina mit 5, Arkansas, Californien und Connecticut 4, Kansas, Minnesota und West-Virginien 3 Rhode Island

und Vermont 2 Repräsentanten. Delaware, Florida, Nebraska, Nevada und Oregon müssen sich je einem begnügen, wiewohl sie, wie die größten Staaten, zwei Senatoren haben.

Dem Vordringen Rußlands in Central-Asien folgt sowohl England als auch die Pforte mit ängstlicher Wachsamkeit. Für kommenden Frühjahr erwartet man einen Angriff von Seite Rußlands auf das unabhängige Chanat Chiwa, welches jetzt mit aller Gewalt rüstet, um widerstehen zu können. Diesmal soll der Angriff auf Chiwa nicht über die Ust-Urt-Steppe geschehen, sondern über Bokhara von dem jetzt russischen Teschkend aus, und wird General Kaufmann die Expedition befehligen. Gelingt diese Expedition, dann ist die Unabhängigkeit von Bokhara und Chokand dahin und Rußland steht am Hindukusch-Gebirge, wenige Meilen von Peshawer, dem Thore Indiens. Der Chan von Bokhara sandte nun nach Constantinopel eine Gesandtschaft, um sich als Vasall des Sultans zu erklären und somit der russischen Annexion zu entziehen. Außerdem haben aber in richtiger Erkenntniß der Schwäche der Pforte die unabhängigen Fürsten Central-Asiens eine Allianz geschlossen, der jetzt beigetreten sind: der mächtige Jakub Bey im ehemals chinesischen Turkestan, der König von Yarkand, die Chan von Bokhara, Chokand und Chiwa. Dieses Bündniß kann vielleicht für Rußlands Machtstellung in Asien sehr bedenklich werden, ist es aber zersprengt, dann dürfte ihm wohl der Weg nach Indien jederzeit offen stehen.

Der Mörder des Gouverneurs von Indien erklärte vor seiner Hinrichtung, Mittheilungen machen zu wollen. — Es wurden bei demselben Briefe in persischer Sprache gefunden, aber der Inhalt wurde noch nicht veröffentlicht. Der Mörder gehörte derselben Secte an, wie die Mörder Norman's.

Dr. F. Pest, 22. Februar.

Heute trifft die aus 200 Bürgern bestehende Deputation hier ein, welche wegen fernem Verbleiben Rabad's als kön. Commissär bei unserem Ministerium die geeigneten Schritte zu thun beabsichtigt. Bekanntlich sind die hierauf bezüglichen Differenzen am wenigsten persönlicher Natur, und theilt man auch in den maßgebenden Kreisen die rückhaltlose Anerkennung welche sich Rabad um Sicherung persönlicher Freiheit und des Vermögens im Banate als kön. Commissär in erfolgreicher Weise errungen hat. Es müßten daher über die principiellen Fragen einstweilige Verständigungen und Vereinbarungen erzielt werden, deren Resultat kaum fraglich erscheint, wenn wir nicht noch eine geraume Zeit auf die Creirung eines Staatspolizeigesetzes warten müssen.

Unsere Spielhöllenaffaire beweist, wie gewisse Individuen auch mit dem Gesetze und der öffentlichen Meinung ihr freches Spiel treiben. Kaldor, ehemals Kammermayer, und die bei Urosjovics entdeckten Bankquiers leugnen der Polizei trotz confiscirter, markirender Belege die Thatsache rund ab und halten eine moralische Jungfernerede im gestrigen Abendblatte des „Ung. Lloyd“, an's Sprichwort erinnernd, excusando acusavit.

Für das Stöwsdenkmal sind über 20.000 Gulden eingekommen und es erinnert die Thatsache an die Nothwendigkeit, eine Landescommission behufs zweckmäßiger Aufstellung projectirter Monumente im Vaterlande zu gründen, denn für Petösy ist noch eine be-

liebhaber der Jagd sei? Er entgegnete: „Nein, denn dieses Vergnügen ist gemeinlich den Unterthanen schädlich, zerstreut das Gemüth und gibt Gelegenheit, ernsthaftige Beschäftigungen zu unterlassen.“ Höchst selten ging Josef auf die Jagd, im Sommer einige Male auf die Reiherbeize nach Kazenburg und ebenso einige Male auf die Parforcejagd im Prater, in der Brigittenau und bei Stammersdorf. Er brachte die Jagd nur als Reibebübung, zeigte dabei die größte Bravour, setzte über Gräben und Hecken und war einmal bei einer Parforcejagd in der Brigittenau in Gefahr, von einem Hirschen gespießt zu werden. Er hatte Geistesgegenwart genug, sich zu bücken und das Geweih zerriß glücklicherweise den Theil des Kleides, den es durchbohrt hatte, worauf das Thier entflo. Josef behielt aber davon einen ganzen Monat lang eine schmerzhaft Quetschung auf der Brust. Mehr schmerzte es ihn, daß er dabei durch einen Schuß, der über die Donau trug, einen jungen Menschen erschossen hatte. Er schenkte dem Vater auf der Stelle 50 und später noch 2000 Ducaten. Die Parforcejagd hob er in den späteren Jahren auf, Treibjagden hatte er nie leiden mögen. Alles schädliche Wild, das den Unterthanen Schaden machte, ließ er allenthalben wegjaggen und befahl er allen Jagdbesitzern, dies zu thun, widrigenfalls er durch seine Jäger und Bauern es thun lassen werde.

Die folgenden drei Kaiser waren keine besonderen Jagdfreunde, auch Kaiser Franz Josef verschmäht die Treibjagd, sucht aber als vortrefflicher Schütze seines

Gleichen und ist wie der ritterliche Max I. ein großer Liebhaber der beschwerlichen Gebirgsjagd.

kehren wir nach der Schilderung der Jagdliebhaberei der habsburgischen Fürsten wieder zu den Hofämtern Ferdinands II. zurück, deren noch vier zu erwähnen bleiben.

Der Capitän der kaiserlichen Hatzjägergarde hatte folgendes Personal unter sich: 1 Lieutenant, 1 Ober- und 1 Unterfourier, 100 Hatzjäger, 3 Trompeter, 1 Chirurg, 1 Waffenschmied und 1 Wachtknecht.

Dem Capitän der k. Trabanten- und 100 Trabanten, 1 Ober- und 1 Unterfourier, 100 Trabanten, 1 Trompeter, 1 Pfeifer, 1 Wachtknecht.

Ueber diese beiden Garden merkt der Schematismus an: „Die Hatzjäger waren unter den früheren Kaisern Gelleute, zum Theil aus alten Familien, oder in den Türkenkriegen erprobte Soldaten. Jetzt sind es meist Leute von geringer Herkunft. In der Stadt verrichten sie ihren Dienst zu Fuß mit Piken, außerhalb der Stadt zu Pferd mit Pistolen. Die Trabanten sind meist Handwerker. Sie dienen bloß innerhalb der Stadt und führen doppelschneidige Streitäxte. Kleider und Mäntel der Hatzjäger und Trabanten sind dreifarbig, wie die Kleider der Edelknaben: braun, schwarz und weiß.“

Beim Ausfahren des Kaisers in der Stadt schreiten Hatzjäger und Trabanten-Hauptleute und die Hatzjäger und Trabanten unbedeckten Hauptes zu beiden Seiten des Wagens.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei einer anderen Jagd ward ein junger von Urfenbeck von einer drängenden Nothwendigkeit überreilt, er konnte ihr nicht mehr ausweichen; unglücklicher Weise bekam ihn kaiserliche Majestät von der falschen Seite zu sehen. Niemals durfte Urfenbeck sein Gesicht bei Hofe wieder zeigen, der Etiquetteverstoß war zu groß gewesen. 1732 hatte der Kaiser das Unglück, seinen Oberstallmeister, den Fürsten Adam Franz von Schwarzenberg, dem er ein besonders gültiger Freund war, auf dessen Gütern in Böhmen auf der Jagd zu erschießen. Acht Jahre später, am 10. October 1740, holte sich Carl selbst auf einer seiner gewöhnlichen Jagden am Neusiedler See den Tod. Er kam bei abscheulichem Wetter, halb Schnee halb Regen, nach Halbthurn zurück. Er hatte schon Kolik, aß in Del gebratene Pilze und bekam in der Nacht Erbrechen. Man schaffte ihn nach Wien, in die Favoritte, das heutige Theresianum. Hier stellte sich ein heftiges Fieber ein. Bereits in der Nacht auf den 20. October starb er.

Franz I., Maria Theresiens Gemal, war einer der leidenschaftlichsten Jäger seiner Zeit, die Jagd war sein Lieblingsvergnügen; namentlich, da er sehr gut schoß, die Hasen-, Fasanen- und Rebhühnerjagd; im Jahre 1753 durchzog er ganz Böhmen und Mähren und die Zeitungen zählten die unglaubliche Menge von Thieren auf, die der Kaiser erlegt hatte.

Josef II. war kein Freund weibmännischer Lust; bei einer Gelegenheit hatte man ihn gefragt, ob er ein

deutendere Summe vorhanden und hier liegt es am Eigensinne eines Einzigen, daß bisher nichts geschah. Man muß hier den luxuriösen Principien im Interesse einer künftigen Wahlhalla Ungarns entsagen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Wesst, 22. Februar.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Széll und Szenczy; von Seite der Minister waren anwesend: Tóth, Pauer, Szlávy, Tiba, Wenckheim und Wittó.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung meldete der Präsident, daß der in Alhosalva neugewählte Abgeordnete Stefan Gaál sein Wahlprotocoll eingereicht; ferner daß Universitätsrector Franz Toldy zur Eröffnungsfeier des chemischen Institutes, die am 25. d. stattfindet, 140 Eintrittskarten zugesendet habe. Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Wahrman (von Seite des Millertages wegen Errichtung der Entrepots) und Alexander Esiky.

Soloman Széll überreichte den Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf, der sich auf die Bedeckung der durch die kriegerischen Ereignisse von 1870 veranlaßten Selbstbeschaffungskosten bezieht. Der Bericht wird zur Drucklegung gewiesen.

Baron Julius Njary überbrachte die Nuntien des Oberhauses über die Wahl von fünf Mitgliedern in die Parlamentshaus-Commission, dann über die Annahme des auf die Pest-Dfner Verbindungsbahn bezüglichen Gesetzes, in welchem letzterem Falle blos der irrtümlich aufgenommene Ausdruck „Kettenbrücke“ durch das Wort „Eisenbahnbrücke“ ersetzt wurde. Auf Szhyz's Antrag geht deshalb der zurückgelangte Gesetzentwurf nicht an die Sectionen, sondern wird diese Aenderung in einer der nächsten Plenarsitzungen discutirt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Verathung des Wahlgesetzentwurfes begonnen, wobei Graf Julius Szapary als Berichterstatter fungirte, der zunächst die Resultate der Vorberathungen in den Sectionen skizzirte und dann die Annahme des von der Centralcommission festgestellten Textes empfahl.

Soloman Tiba erklärt, er hätte gern gehört, ob der Minister des Innern den Gesetzentwurf, sowie er aus der Centralcommission hervorging, annimmt oder nicht. Seinerseits ist er mit dem Gesetzentwurf, zu dessen so kurz vor den Neuwahlen vorgenommener Vorberathung man nicht den zehnten Theil jener Zeit verwendete, die man in anderen Ländern einem so wichtigen Gesetze zu widmen pflegt, nicht zufrieden. Er vermist in selbem die nothwendigsten principiellen Bestimmungen. Der Gesetzentwurf hat aus dem Wahlgesetze von 1848 Alles übernommen, was schlecht und unklar war und das Gute weggelassen; für Siebenbüraen sei, abgesehen von anderen Inconvenienzen, ein höherer Censur giltig, als für Ungarn, und die Vertheilung der alten Wahlbezirkseinteilung in Siebenbüraen sei eine Ungerechtigkeit. Er mißbilligt es ferner, daß Grundbesitz von einer gewissen Ausdehnung das Wahlrecht verleihen soll, und daß bei Feststellung des Censur die Grundsteuer allein maßgebend sein soll. Die Gesamtsumme aller von den einzelnen Wählern gezahlten Staatssteuern sollte die Grundlage des Wahlcensur sein. Redner tadelt ferner den Gesetzentwurf, weil derselbe den Censur bei den Kleingrundbesitzern erhöhte, denn heute hat der Grundbesitz, hat eine Drittelfession einen viel größeren Werth, als im Jahre 1848; ebenso erhöhte er auch den Einkommensteuer-Censur bei den kleinen Geschäftsleuten, denn die Einkommensteuer ist jetzt so berechnet und der Censur so festgestellt, daß nur Derjenige stimmberichtig ist, der ein Einkommen von 150 fl. hat, während früher schon ein Einkommen von 100 fl. das Stimmrecht verlieh. Außerdem sei der Gesetzentwurf so unklar, daß die Conscriptioencommissionen ihn werden interpretiren müssen, woraus jedenfalls große Verwirrungen entspringen werden.

Redner bringt demgemäß einen Beschlusentwurf ein, in welchem die oben angeführten Gebrechen recapitulirt sind und der Antrag enthalten ist, das der vorliegende Gesetzentwurf zurückgewiesen und daß Ministerium beauftragt werde, auf Grund und unter Vorlegung der für die Feststellung eines gerechten Censur erforderlichen Daten, die doch ebenfalls im Besitze der Regierung sein müssen, einen neuen Wahlgesetzentwurf und zwar so bald einzubringen, daß er noch in der jetzigen Session berathen werden könne.

Redner bemerkt schließlich, daß die Regierung und die Rechte sich mit Unrecht eine Reformpartei nenne und mit Unrecht behauptete, daß die Nichtanerkennung der staatsrechtlichen Basis von 1867 Seitens der Linken das Hinderniß eines raschen Fortschrittes auf der Bahn der Reformen gewesen sei. Redner weist

darauf hin, daß die Opposition, abgesehen von der Adreßdebatte, keine staatsrechtlichen Debatten hervorrief, mithin das Reformwerk nicht verhindert hätte. Es wurden jedoch keine Reformen geschaffen, ja die Regierungsvorlagen waren von einem reactionären Geiste durchdrungen. Nicht der staatsrechtliche Ausgleich, sondern etwas anderes sei daher die wahre Scheidewand zwischen der Regierungspartei und der Opposition. Uebrigens empfiehlt Redner die Annahme seines Beschlusentwurfes. Die Annahme des Gesetzentwurfes wäre ein Schandfleck für das Parlament.

Minister Tóth citirt zunächst den auf die Wahlreform bezüglichen Passus der Thronrede von 1869, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden sei, weil man allgemein davon überzeugt war, daß das Wahlgesetz von 1848 unhaltbar sei. Dieser Auffassung entsprechend, habe Redner vor vier Monaten den Entwurf eines neuen Wahlgesetzes eingebracht, über den nun der Reichstag und in erster Reihe das Unterhaus zu entscheiden haben wird. Sollte das Haus den Gesetzentwurf oder doch die leitenden Principien desselben nicht annehmen, so werde er seine parlamentarische Pflicht kennen und sein Portefeuille niederlegen.

Daß die Einbringung eines Wahlgesetzentwurfes zeitgemäß gewesen, könne daraus ersehen werden, daß das Wahlgesetz von 1848 nach den letzten Wahlen von allen Seiten verdammt wurde, und da seither drei Jahre verfloßen sind, werde die Verathung des neuen Gesetzes von den bei den letzten Wahlen erhaltenen Eindrücken nicht mehr beeinflusst werden. Es handelte sich nur darum, ob jetzt ein gänzlich neues Wahlgesetz geschaffen oder blos eine Ergänzung und Verbesserung des Gesetzes von 1848 vorzunehmen sei. Nach langer reiflicher Erwägung entschloß sich die Regierung für die letztere Modalität.

Das Wahlgesetz zerfällt in vier Theile, die sich auf die Wahlberechtigung, auf die Eintheilung der Wahlbezirke, auf die Conscriptioen der Wähler und auf das Wahlverfahren beziehen. Bezüglich des ersten dieser vier Theile ist die Regierung der Ansicht, daß die für die Wählerqualifikation im Wahlgesetze von 1848 festgestellten Bestimmungen und Grenzen weder zu erweitern, noch einzuschränken seien, denn alle Staatsbürger können mit Leichtigkeit das Wahlrecht erwerben. Redner hält daher die Herabsetzung des Censur nicht für nothwendig, ebenso wenig könne er aber in eine Erhöhung des Censur einwilligen. Ueberhaupt sei es nicht gut, die Grundlagen eines Parlaments oft zu ändern. Auf Grund des jetzigen Steuersystems könnte noch kein gerechter Censur festgestellt werden und eben deshalb wäre es unrecht, den Censur jetzt zu ändern, bevor noch die Steuerreform durchgeführt ist. Redner vergleicht ferner die auf die Wählerqualifikation bezüglichen Bestimmungen des Wahlgesetzes von 1848 mit denjenigen des neuen Entwurfes. Er weist nach, daß Tiba's Behauptung über eine angebliche Erhöhung des Censur unbegründet ist. Unter dem bisherigen Wahlgesetze waren unzählige Unterschleife bei der Nachweisung der Wählerqualifikation im Schwung; Redner glaubt, daß der eingebrachte Gesetzentwurf diese Uebelstände beseitigen werde.

Hinsichtlich der Wählerconscriptioen bemerkte Redner, daß die Einführung der stabilen Wählerliste eine Neuerung sei. Früher conseribirte man diejenigen Wähler, die sich meldeten, jetzt wird dies von Amts wegen geschehen und werden daher die Listen vollständiger sein. Ein Vorzug des neuen Gesetzentwurfes ist es, daß früher zwischen der Veröffentlichung des den Reichstag einberufenen kön. Reskriptes und der Eröffnung des Reichstages 3 Monate verfließen mußten, jetzt aber der Reichstag schon nach 38 Tagen zusammentreten kann. Ein Vorzug ist es, daß über die Wählerqualifikationsstreitigkeiten ein Gericht entscheiden wird, das den Fluctuationen des politischen Lebens fern steht.

Der auf das Wahlverfahren bezügliche Theil des Gesetzentwurfes wollte den Uebelständen abhelfen, die daraus entspringen, daß die Wahlpräsidenten mit zu großer Willkür ausgestattet waren, daß das Zusammenströmen großer Volksmassen nicht zu vermeiden war, und daß die Abstimmung vor einer einzigen Strutincommission vor sich gehen mußte. Die Centralcommission hat diesen Abschnitt umgearbeitet. Die Regierung hat die Möglichkeit derartiger Aenderungen voraus gesehen und war schon vor Einbringung der Vorlage entschlossen, eventuelle Verbesserungen anzunehmen. Demgemäß ist denn auch Redner bereit, die Textirung der Centralcommission anzunehmen.

Tiba hat von einem „Schandfleck“ gesprochen, Redner wird nicht so Shakespeare'sche Ausdrücke gebrauchen (Heiterkeit), allein er glaubt versichern zu können, daß dieser Gesetzentwurf den Anforderungen des modernen Fortschrittes entspricht, in dem Maße mindestens, wie dies die Verhältnisse des Landes gestatten. (Lebhafter Beifall.) Er empfiehlt nochmals die Annahme der Vorlage (Eben rechts. Die Minister und

zahlreiche Abgeordnete eilen auf den Redner zu, um ihn zu beglückwünschen.)

Daniel Frányi plaidirt nun vor leeren Bänken für das allgemeine Stimmrecht und erklärt, er nehme die Vorlage nicht einmal zur Basis der Debatte an. Er will die geheime Abstimmung und ein Gesetz über die Bestrafung der vorkommenden Wahlmißbräuche. Sollte der Minister in dieser Beziehung, sowie über die Incompatibilität keine Vorlage einreichen, so wird Redner selbst dies thun, wenn er auch nicht hoffen kann, daß sein Vorschlag angenommen werde. Schließlich reicht er einen mit dem Tiba'schen vollkommen conformen Antrag ein, der überdies verlangt, der neue Gesetzentwurf möge auf Grund des suffrage universelle ausgearbeitet sein.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Telegramme der „Arader Zeitung“

Wesst, 23. Februar. In der gestern abgehaltenen Ministerconferenz, die bis Mitternacht währte, wurde der Beschluß gefaßt, den k. Commissär Grafen Gedeon Náday auf seinen bisherigen Posten zu belassen.

Wien, 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes interpellirt der Abgeordnete Dumba das Ministerium in Bezug auf die 80 Millionen-Schuld.

Antwerpen, 23. Februar. Der Graf von Chambord versammelt alle Legitimisten um sich, öffentlich seine Absicht, den Thron Frankreichs zu besteigen, kundgebend.

Neuestes.

Wien, 22. Februar. Aus Raibach wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Der Landtagsbeschluß betreffs Einführung des Eheconsensus wurde nicht sanctionirt. — Der Landesausschuß änderte die nichtsanctionirten Landtagsbeschlüsse, betreffend die Normalzuschußsteuer von den Verlassenschaftskosten und Erhöhung der Lehrerbefoldungen, im Sinne der Forderungen des Ministeriums.

Berlin, 22. Februar. Die heutigen Morgenblätter enthalten folgende amtliche Mittheilung: Gestern Vormittags wurde der ehemalige Apotheker aus Posen verhaftet, welcher in dringendem Verdachte wegen eines beabsichtigten Attentates gegen Bismarck steht; derselbe ist ein Pole und fanatisch r. Katholik. Bei der Verhaftung wurde bei ihm ein Terzerol vorgefunden. Derselbe traf Sonntag Abends hier ein.

Rom, 22. Februar. Das Journal „Fanfala“ meldet: Der deutsche Gesandte beim päpstlichen Stuhle Graf Tauffkirchen tritt demnächst einen unbefristeten Urlaub an. — Das Consistorium, welches am 23. d. stattfindet, wird außer der Ernennung der russischen Bischöfe auch die Ernennung des in Petersburg residirenden katholischen Primaten vollziehen. Mehrere Bischöfe bestehen auf die Fortsetzung des Concils in Trient, der Papst solle in Rom verbleiben und sich durch Legaten a latere vertreten lassen; die Cardinale Monaco, Capalti und Cateimi wurden mit den bezüglichen Unterhandlungen betraut; aber bisher scheint Oesterreich nicht geneigt, einzuwilligen.

Brüssel, 22. Februar. In der Repräsentantenkammer kündigte Defré für morgen eine Interpellation an wegen Anwesenheit des fremden Conspirators auf belgischem Boden.

Bern, 22. Februar. Die französisch-schweizerischen Verhandlungen betreffs der Kostenvergütung für die Bourbaische Armee sind dem Abschlusse nahe.

Versailles, 22. Februar. Die wegen Ermordung der Generale Lecointe und Thomas verurtheilten Verdagner, Herpin und Lagrange werden heute hingerichtet. — Der Rücktritt des Kriegsministers ist gesundheitshalber wahrscheinlich.

Versailles, 22. Februar. In der gestrigen Assemblée brachte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Unterdrückung und Verfolgung von irgendwelcher Seite kommender Angriffe gegen die Assemblée und der aus ihr hervorgegangenen Regierung; alle Journale und Druckschriften, welche die Assemblée oder die Regierung angreifen, werden nach den Gesetzen vom 17. Juni 1819 und 11. August 1840 behandelt werden, ferner kann jedes an einem im Belagerungszustande befindlichen Orte suspendirte und unterdrückte Blatt nirgends wieder erscheinen. (Langanhaltende Bewegung.) Die von dem Minister verlangte Dringlichkeitsbehandlung wird fast einstimmig votirt.

Constantinopel, 22. Februar. Bei Ueberreichung der Creditive an den Sultan hielt der österreichische Geschäftsträger Graf Rudolf eine bedeutungsvolle Ansprache, worauf der Sultan mit Aufsehen er-

regenden Worten antwortete. Der Sultan nannte Oesterreich das freundschaftlichste Nachbarland der Türkei.

Constantinopel, 22. Februar. Der Patriarch fordert die Bulgaren auf, innerhalb 60 Tagen die drei Bischöfe zu desavouiren, ihm Vertrauen zu schenken und zu ihm zurückzukehren, droht aber im Falle einer Weigerung mit Excommunication.

Militärisches.

\* Nach längeren Verhandlungen zwischen dem Landesverteidigungsministerium und der k. und k. Militärbehörde werden endlich die Miethzinsen für General-Staffofficiers- und Officierswohnungen in ganz Ungarn geregelt werden. Es wurde zu diesem Zwecke eine gemischte Commission entsendet, welche in den weiter unten benannten Orten im Beisein eines Vertreters des Landesverteidigungsministeriums und der betreffenden Comitats-Behörde die Miethzinsen je nach den respectiven Verhältnissen feststellen wird.

\* Das k. k. gemeinsame Kriegsmi- nisterium hat mit dem k. ung. Landesverteidigungs- ministerium die Vereinbarung getroffen, daß nach dem Grundsatze der Reciprocität active Militärärzte des k. k. Heeres und der k. ung. Landwehr, wenn sie ärztliche Dienste bei Militärabtheilungen versehen, gegen- seitig eine specielle Entlohnung für Aushilfsleistungen bei Truppentheilen oder einzelnen erkrankten Personen nicht anzusprechen hätten, daß ihnen jedoch bei Dienst- leistungen außerhalb ihres Aufstellungsortes die Aus- lagen für Fahrgelegenheiten, beziehungsweise die Reise- zulagen zu erfolgen wären.

Amtliches.

(Bischofs-Erneuerung.) Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliebung vom 17. Jänner den Graner Domherrn, Consistorial-Assessor und Director des Wiener Pajmaneuums, Dr. Georg Schöpfer, zum Rosenauer Bischof ernannt.

(Auszeichnung.) Se. Majestät hat den öffentlichen Professor am Ofner Josef-Polytechnikum, Carl Conleger, in Anerkennung seiner auf dem Felde des Unterrichts erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Josefsordens verliehen.

(Namensänderungen.) Ihre Familien- namen verändern der Pester Bewohner Julius Weiß in „Fejér“, der Modewaarenhandlungs-Gehilfe Lud- wig Fajster in „Nyárhegy“, der Szinnyhaer Caplan Anton Ptacek in „Madarasi“.

Anruf!

Die liberale Partei hält Sonntag am 25. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine General-Versammlung behufs Wahl der auf die Landes-Conferenz der liberalen Partei, welche den 10. März stattfinden wird, zu ent- sendenden Repräsentanten.

Die pl. t. Parteimitglieder werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen.

Der Central-Ausschuss.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Februar. Wie wir vernehmen, be- gibt sich der aus dem Gremium des Arader königl. Gerichtshofes gebildete Gerichtsenat, welchem die rie- fige Aufgabe zufiel, den Szegediner Räuberproceß zu Ende zu führen, am nächsten Sonntag nach Szegedin, um seine Arbeit daselbst zu beginnen. Das Präsidium dieses Senates wird der erste Gerichtsath des königl. Arader Gerichtshofes Herr Bodrogly István füh- ren. Der Staatsanwalt dieses Gerichtshofes, Herr

Weiß Karoly, wird auch in dieser Eigenschaft bei dem delegirten Gerichtsenat wirken. Das Richtercolle- gium besteht aus den Gerichtsräthen Kovács, Kövesi, Ujhelyi, Dr. Bacs, dem Gerichtsnotär Köldes und dem Kanzellisten Csernyei. — Die Aufgabe, welche dieser Gerichtsenat zu lösen hat, kann als ein Unicum in den Annalen der Criminal- justiz betrachtet werden; denn nicht weniger als 2100 Individuen sind in diesem Monstre-Strafproceß verwickelt, von denen 900 inhaftirt, 1200 sich noch auf freiem Fuße befinden. — Ob zehn Monate hin- reichen werden, dieses riesige Material zu bewältigen und den ganzen Proceß zum Abschluß zu bringen, glauben wir bezweifeln zu können, und so dürfte der nächste Reichstag sich wohl veranlaßt fühlen, eine wei- tere Fristverlängerung durch Vorrichtung der nöthigen Geld- anslagen zu bewilligen.

— Im Sinne der Statuten des Arader isr. Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines findet alle 3 Jahre eine Neuwahl des Vorstandes und der Ausschuß-Mit- glieder statt. Das Triennium, während dessen die ge- genwärtige Verwaltung an der Spitze des Vereines stand, ist abgelaufen und wird daher Sonntag am 25. Februar l. 3., Nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaale der isr. Cultusgemeinde die statutenmäßige General- Versammlung zur Entgegennahme des letztjährigen Verwaltungs- und Revisions- Berichtes und zur Neuwahl des Vorstandes und Aus- schusses abgehalten, bei welcher im Hin- blick auf die Wichtigkeit der angeführten Ver- handlungsgegenstände eine zahlreiche Theilnahme der Vereinsmitglieder wünschenswerth ist. In dieser General-Versammlung wird das ständige Ausschußmit- glied Herr Leopold Rosenbergs über die Wirksamkeit und Entfaltung des Vereines in den Jahren 1869, 1870 und 1871 einen Vortrag halten.

— Nachträglich theilen wir mit, daß für den Vorort der Gerichtshof Herr Nicolaus Feldscher zum Gerichtsvollzieher ernannt wurde.

— Das neue Gewerbegesetz ist soeben in Eggen- bergers Verlag in Pest in ungarischer und deutscher Sprache in sehr gefälliger Ausstattung erschienen. Bei der hohen Wichtigkeit, welche dieses Gesetz für die In- dustriellen und Gewerbetreibenden unseres Vaterlandes unbedingt besitzt, glauben wir allen Theilnehmenden die Anschaffung desselben nicht erst noch besonders anem- pfehlen zu müssen, umso mehr, da der geringe Laden- preis von nur 40 kr. es Jedermann leicht ermöglicht, sich dasselbe zu erwerben.

— Zur Landesconferenz der In- dustriellen haben bis jetzt 18 Städte, und zwar: Hermannstadt, Skaly, Stuhlweizenburg, Palas, Lotis, Steinamanger, Gergely-Szent-Miklós, Szilab, Bajda-Sunhad, Kun-Szent-Márton, Neutra, Preßburg, Ungvár, Fünfkirchen, Kaloösa, Arof-Szállás, Arad und Waizen ihre Vertretung dem Centralausschusse ange- meldet. In den meisten Orten haben Jünste eine ge- meinschaftliche Versammlung veranstaltet, in welchen die Vertreter gewählt wurden.

— Die Ankunft des Königs in Pest ist gestern Früh 6 Uhr 38 Minuten erfolgt. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der Generaladjutant Graf Bellegarde, der Minister am kaiserlichen Hoflager Baron Béla Wenckheim, der Minister für Croa- tien Graf Pejacsevic, Hofrath Pápay und mehrere Flügeladjutanten. Im Waghofe wurde Se. Majestät vom Landescommandirenden Grafen Huyn, dem Minister des Innern Wilhelm v. Lotb, dem Communicationsminister Ludwig v. Tiffa, Oberbür- germeister Alois v. Ghöngyöffy, Oberstadthaupt- mann Alexius v. Thais, dann durch die Stadtprä- sidenten Ignaz Havas, Andreas Tavasz und Georg Szupa empfangen.

— (Zur Gleichberechtigung.) Aus Preß- burg wird vom 20. d. geschrieben: „Gestern hat die Wahl für unsere Stadtpräsentanz unter der reg- sten Theilnahme der Wahlberechtigten stattgefunden. Der Wahlkampf war ein heißer, da nicht allein die staatsrechtliche Parteiung, sondern auch der confession- nelle Unterschied leider noch immer in Betracht gezo- gen wurden. Mit Befriedigung kann ich aber consta- tiren, daß der besonnene Theil unserer Bevölkerung einen glänzenden Sieg davontrug, und daß nach dem Percentual-Verhältnisse nunmehr auch die israelitischen Einwohner zum erstenmale in der Preßburger Stadtpräsentanz ihre Vertretung finden.

— (Zur Statistik des Zeitungs- verkehrs.) Nach einer amtlichen Zusammenstellung zeigt der Postverkehr mit Zeitungen in den ungar- ischen Comitaten Preßburg und Komorn und einem Theil von Neutra nachfolgende Daten. Es entsallen auf etwa 220.000 Einwohner im Ganzen 3280 durch die Post beförderte Zeitungsexemplare und zwar:

Table with 2 columns: Number of copies and Type of newspaper. 81 verschiedene deutsche Zeitungen in 1534 Exemplaren; 78 ungarische " " 1447; 17 " slavische " " 130; 19 " ausländische " " 169.

\* Ueber die Soirées des Grafen Alois Karoly, unseres Botchafters in Berlin, schreibt man den „För- „Kopel“: Unser Botschafter bewohnt jenen Trakt des Blücher'schen Palais, welcher auf den Pariser Platz hinausgeht. Das Treppen- haus hat Aehnlichkeit mit dem des ungarischen Academiegebäudes. Die in der Mitte sich theilende Marmortreppe mündet in eine prächtige, mit Fresken gezierte, gewölbte Vorhalle, aus welcher man in die Empfangsäule, rechts des Grafen, links der Gräfin, gelangt. In der Mitte des Treppenhauses empfangen die Gäste der Bich- senpanner und der Leibhüßar des Grafen. Letzterer, der Leibhüßar, Josef Köpfi ist aus Löt-Megyer, ein prächtiger, hochgewachsener Mann, der in seiner Hüßaren-Uniform so vortheilhaft aussieht, daß von den anlangenden Gästen mehrere, darunter auch Fürst Bismarck und dessen Söhne, ihn anredeten, und sich mit ihm unterhielten. Die in „großer Gala“ erschienenen Gäste wurden im zweiten Saal von den Botchafts-Secretären empfangen, welche die Damen bis an die Schwelle des Inneren Saales geleiteten, woselbst sie am ersten Abend durch die Oberhofmeisterin der Kaiserin, am zweiten durch die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin vorgestellt wurden. Die Herren wurden durch den Oberceremoniär, die Officiere aber durch einen Obersten dem gräflichen Paar vorgeführt, welches in der Mitte des dritten Saales stand. Die Gräfin, in weißer Robe von schwerem Seidenstoff und mit reichem Spitzenbesatz, trug im Haar ein Diaman- tendiadem und um den Hals Perlen. Der Graf war gleichfalls in großer Gala, mit dem Großkreuz und Band des rothen Adleror- dens. Von den Gästen erwähnen wir vor Allem den Fürsten Wis- mark mit Familie. Bismarck ist sehr gealtert. Die Fürstin ist sehr gut conservirt, mit großen dunkeln Augen und in ihrem Wesen ernst und ruhig. Die Tochter des Fürsten ist eine überraschend schöne schlanke Gestalt. Aus ihren großen Augen strahlt sanfte Schwär- merei und weibliche Bescheidenheit. Die etwas große Nase gibt dem Gesicht etwas Männliches, doch wird dies durch das reizende Lächeln des Mundes und noch mehr durch das melodiös weiche Organ paralytirt. Außer der Bismarck'schen Familie sahen wir dort die Großherzogin von Baden und Hesse Oldenburg, die Für- stin von Hohenzollern, sämtliche Marschälle mit Ausnahme Molke's, die Oberhofbeamten, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Corps, die Crème der Berliner Aristokratie und zahlreiche Vertreter der Berliner, Potsdamer und Spandauer Gar- nison. Aus dem Empfangssaale verfügte man sich in den ansto- ßenden Tanzsaal, der mit Atlas und Damast drapirt und mit vergoldetem Freskwerk geschmückt ist. In den Nebensälen befanden sich die Buffets. Der Graf und die Gräfin machten hier einen Rundgang und wechselten mit jedem der Gäste ein paar Worte, worauf die Unterhaltung in Gruppen begann. Am ersten Abend betrug die Zahl der erschienenen Gäste 315, am zweiten 317.

\* Ueber die Abstammung des Astronomen Kopernicus, dessen vierhundertjährige Gedenkfeier ins nächste Jahr fällt, entnehmen wir einem böhmischen Blatte nachstehende Daten. Derselbe stammt aus einer böhmischen Familie. Die Grün- dungsurkunde der Pfarrkirche in Kosmanos bei Jungbunzlau vom 25. October 1391 zeichnete als Zeuge ein: Ulrichus de Kopernik. Die Ritterfamilie der Kopernik lebte im jetzigen Jungbunzlauer Kreise und hatte daselbst den gleichnamigen Gutsbesitz. Ein Mit- glied dieser Familie wanderte am Ende des 14. Jahrhunderts nach Krakau aus, wo es im Jahre 1396 das Bürgerrecht erwarb. Seine Abkunft ist in dem Verzeichnisse „Acta consulari, Craco- vionsia“ aufgezeichnet. Einer seiner Söhne siedelte sich in der polnischen Stadt Torun an, wo er das Bäckerhandwerk betrieb. Dieser ist der Vater des im Jahre 1473 gebornen großen Nico- laus Kopernik.

\* (Die Indien in Berlin.) Der englische Capitän, Lyon führt in Berlin im Hause des Gewerbemuseums photographisch, Originalaufnahmen einer bedeutenden Zahl ostindischer Landschaften und Dreie in Gestalt von Nebelbildern vor. Berliner Blätter versichern, daß die Darstellungen außerordentlich gelungen und wirksam seien.

\* (150jähriges Jubiläum der „Pössischen Zeitung“.) Eine der ältesten Zeitungen Deutschlands, die „Pössische Zeitung“ begeht am 25. d. den Jahrestag ihres 150- jährigen Bestehens. Die Eigenthümer des genannten Blattes, die Herren Stadtgerichtsrath Lessing und Dr. Eugen Müller haben zur Feler des Tages eine Festschlichte arrangirt, zu welcher das Personal, welches an dem Blatte mitwirkt, so wie auch andere Personen, die der Zeitung und der Berliner Presse nahe stehen geladen sind. Es dürfte dieses Fest eines der seltensten sein welches je auf diesem Gebiete gefeiert ist.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Eine Anzahl Actionäre der „Arader Handels- und Gewerbebank“ erlauben sich anlässlich der Son- ntag am 25. Februar stattfindenden Neuwahl der Functionäre folgende Herren zu empfehlen: Präses: Peter v. Aßel. Präses-Stellvertreter: Doren; Directoren: Andrénhy Carl, Reichner Jakob, Ledeschi Johann, Hirschmann Josef, Verwaltungsräthe: Herz Max, Schulhof M. J., Mittelmann F. D., Neumann Eduard.

**B. & K. Arad, 23. Februar. Getreide.**  
Die Zufuhren in Getreide bleiben in Folge der schlechten Straßen sehr knapp und müssen Consumenten, um ihren Bedarf zu decken, etwas höhere Preise anlegen. Am heutigen Wochenmarkte, der nur schwach befahren war, wurde das wenige Zugeführte rasch aufgekauft.

Man bezahlte für Weizen je nach Qualität fl. 5-5.80 pr. Mds.  
Korn fl. 3.40-55 fr. pr. Mds.  
Gerste fl. 2.45-55 pr. Mds.  
Mais fl. 3.50-55 fr. pr. Mds.  
Hafer fl. 3.80 fr. pr. Kübel mit 10 pCt.

**Arad, 23. Februar. Spiritus bedingt** prompt en gros 574-575 sammt Faß, en detail 55-55½ ohne, 58-58½ sammt Faß.

**Szegedin, 22. Februar. (Bericht der Brüder Beck. - Drig.-Ver.)** Die in unserem letztergebenen Berichte gemeldete totale Verlosigkeit des hiesigen Getreidegeschäftes ist leider bis nun noch nicht gewichen, und sind es die beinahe gänzlich fehlenden Getreidezufuhren und das mangelnde Ausgebot, die auf dasselbe hemmend einwirken, nur Mais ist noch der einzige Artikel, der bei etwas besserem Ausgebote zu steigenden Preisen raschen Absatz findet. In sonstigen Cerealien ist der Verkehr kaum nennenswerth, zu nachstehend mehr nominell verzeichneten Preisen.

Wir notiren:  
Weizen 84pfd. fl. 6.55-60, 83pfd. fl. 6.45 bis fl. 6.50, 82pfd. fl. 6.30-35, 81pfd. fl. 6.15-20, 80pfd. fl. 6.05-10 pr. Zolctr.  
Koggen fl. 3.50 pr. 80 Wien. Pfd. oder fl. 3.88 pr. Zolctr.  
Braucherste fl. 2.75 pr. 72 Wien. Pfd. oder fl. 3.44 pr. Zolctr.  
Futtergerste fl. 2.60 pr. 72 Wiener Pfd. oder fl. 3.25 pr. Zolctr.  
Gerste fl. 3- pr. 82 Wiener Pfund oder fl. 3.27 pr. Zolctr.  
Hafer fl. 1.70-75 pr. 75 Wien. Pfd. oder fl. 3.05-11 pr. Zolctr.  
Mais prompt fl. 3.90 pr. Zolctr.  
Alles schiff- oder bahnfrei hier.

**West, 22. Februar. Getreidegeschäft.** Bei sehr geringer Kaufkraft haben Preise von Weizen heute um 5 kr. nachgegeben. Verkauft wurden:  
600 Ctr. 84½pfd. & fl. 7.12½, 800 Ctr. 84pfd. & fl. 7, 2300 Ctr. 83pfd. & fl. 7, 500 Ctr. 83pfd. & fl. 6.87½ und 600 Ctr. 82pfd. & fl. 6.70.

In Koggen kein Geschäft.  
Gerste behauptet. Man verkaufte: 1400 Mezen & fl. 2.90, 800 Mezen & fl. 2.80.

Von Hafer wurden 1200 Mezen mit 1 fl. 92½ kr. bezogen.  
Vom Termingeschäft ist Folgendes zu verzeichnen: Von Weizen wurden 10,000 Ctr. per Frühjahr & 6 fl. 52½ bis 53½ fr., 5000 Ctr. pr. Herbst & 5 fl. 47½ fr. geschlossen. Von Koggen wurden 5000 Mds. 78/80pfd. pr. April-Mai & 3 fl. 67½ fr. und 5000 Mds. pr. Frühjahr & 3 fl. 62½ fr. geschlossen. Hafer per Frühjahr 1 fl. 88-87 fr. Mais Banater pr. Mai-Juni & fl. 3.

**West, 22. Februar. Wochenmarktbericht.** Der Auftrieb von Hornvieh bei dem heute abgehaltenen Wochenmarkte war mäßig; es wurden verkauft: 380 Stück Ochsen, das Paar von 160-385 fl., 311 Stück Kühe, das Paar von 125-210 fl., 265 Stück Melkkühe, das Paar von 50-209 fl., 35 Stück Büffel, das Paar zu 180 fl. Rindfleisch stellte sich per Ctr. von 28-31 fl. 25 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 1970 Stück Wurstfleisch verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu 29-33 fl.

**Wiener Börse vom 22. Februar.** Niedrige auswärtige Notirungen, sowie entsehbare Geschäftlosigkeit gaben dem heutigen Vorgeschäfte ein mattes Gepräge. In den Actien der Anglo-Bank war überwiegend Waare; sie drückten sich von 367.75 bis 364.25; Creditactien gaben von 349.50 bis 348, Unionbank von 307.75 bis 306 ab; Lombarden notirten 206.50 nach 207.20. Einige Nebenwerthe fanden trotz der ungünstigen Tendenz Beachtung, so die Actien der Commissionsbank, die bei lebhaftem Verkehr von 116 bis 124 gingen, indeß auf 119.50 wieder ermatteten; so die Actien der Handelsbank, die bis 239 vorliefen, und die Actien der Ungarisch-Gallicischen Eisenbahn, die bis 172.50 zum Abschluß gelangten.

Was die Interventions-Bank betrifft, nun, so erreichten sie Dank der Fortsetzung des alten Spieles 262 nach 255. Sonst gelangten noch Wechselbank-Actien zu 289 und 291, Ung. Bodencredit-Actien zu 136, Ottoman-Bank zu 134 in den Verkehr. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft bedangen 125 nach 125.40, Türkenlose 76.20 und 76.10.

Um halb 12 Uhr blieben:  
Creditactien 348, Anglo-Bank-Actien 364.25, Unionbank-Actien 306, Wechselbank-Actien 290, Commissionsbank-Actien 119.75, Lombarden 206.60, Baubank-Actien 125, Zwanzig-Francs-Stücke 9.03.

An der Mittagsbörse wurden Anglo-Bank-Actien bis 362, Creditactien bis 346.50, Unionbank-Actien bis 305.25 abgegeben. Das Ereigniß der Börse blühte übrigens das starke

Ausgebot in den Actien der Interventions-Bank, die bis 234 fielen. In Nebenvertheil war Schwaches Geschäft. Commissionsbank 122, Franco-Bank-Actien 135.25, Handelsbank 238.50. Staatsbahnactien kamen zu 398 vor, Lombarden 205.80.

Zur Erklärungzeit waren:  
Creditactien 347.50, Anglo-Bank-Actien 362.25, Actien der Unionbank 305.75, Lombarden 205.80.  
Konten und Lose schwächer. 1860er Lose 102, 1864er Lose 147. Die Baluta matter. London 113.40, Geld sehr flüchtig.  
(Schluß der Börse.) Am 1. März 30 Minuten: Creditactien 347.50, Anglo-Bank 362.50, Unionbank 309.50, Lombarden 205.60, Galizier 259.50, Zwanzig-Francs-Stücke 9.01½.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**

**West, 23. Februar.** Bei schwachem Verkehr sind Weizenpreise kaum behauptet. Termine und anderes Getreide verkehrlos und Preise nachgebend.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

|         |    |        |              |
|---------|----|--------|--------------|
| 5 %     | zu | 8 Tage | } Kündigung, |
| 6 %     | "  | 30 "   |              |
| 6 1/2 % | "  | 90 "   |              |

ertheilt Baarvorschuße auf Wertpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(12) Die Direction.

(Eingefendet.)

Wir bringen hiemit zur geneigten Kenntniß des p. t. Publikums, daß wir seitens der franco-österreichischen Bank in Wien, als Vertreter der Concessionäre zur Entgegennahme von Subscriptionen auf

**30,000 Actien à 200 fl. ö. W. mit 40% Einzahlung**

der **österreichisch-ungarischen Escompte- und Creditbank zum Course von 100 bis Dienstag den 27. Februar l. J.** ermächtigt wurden, und laden zur Theilnahme unter Bekanntgabe der nachstehenden Bedingungen höflichst ein:

1. Bei der Anmeldung sind 10% (fl. 20 pr. Actie) baar oder in börsenmäßigen Effecten als Caution zu erlegen, welche bei der Uebernahme der Caution verrechnet, resp. zurückgegeben werden.

2. Reduction der Anmeldungen bleibt bei Ueberschreitung vorbehalten.

3. Der Bezug der repartirten Stücke hat bei Cautionverlust längstens bis 15. März d. J. zu erfolgen.

Arad, 22. Februar 1872.

**Arader Gewerbe- und Volksbank.**

**Stimmen aus dem Publicum. \*)**

Löbliche Redaction!  
Heute, nach Ablauf der „Monate“, welche — wie „mehrere Einwohner der Eötvös-Gasse“ in Nr. 43 Ihres geschätzten Blattes vom 18. d. M. so richtig vorausgesehen haben — zur Umlegung der Gas-Hauptrohren in der Eötvös-Gasse leider unbedingt erforderlich waren, bin ich so frei, Ihnen und Ihrem geehrten Leserkreise zur allseitigen Beruhigung die vollständige Beendigung der dortigen Arbeiten — inclusive Pflasterung und Schuttwegräumung — anzudeuten, indem ich zugleich die vielleicht unverhoffte, aber bestimmte Versicherung hinzusetze, daß während dieser „mehrmonatlichen“ unverantwortlichen Wirthschaft in jener Gasse auf dem etwa eine Klafter breit ganz frei gelassenen Trottoirwege sich wirklich Niemand „Arm oder Bein“ gebrochen hat. Daß in der Eötvös-Gasse so schwache Röhren

\*) Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

lagen, daran ist leider nur unser Mangel an prophethischen Gaben schuld; denn hätten wir im Jahre 1869, als die Röhren gelegt wurden, in die Zukunft sehen können und gewußt, daß dort ein Theeum und ein neuer Stadttheil entstehen würden, so hätten wir schon damals ein entsprechend starkes Rohr gelegt. An dieser Versäumniß sind also nur jene „Einwohner der Eötvös-Gasse“ schuld, die ihr Prophetenlicht unter den Scheffel gestellt haben, anstatt es zum allgemeinen Wohle leuchten zu lassen. Sie hätten uns mit dieser ihrer Gabe auch vor dem zweitägigen recht unangenehm nassen Wetter bewahren können, wenn nur ein Funke von Nächstenliebe in ihrer Brust glimmen würde. Was endlich die „statistische Anzahl von 5-6 Arbeitern“ betrifft, so hätte es den verehrlichen „Einwohnern der Eötvös-Gasse“ ganz frei gestanden, für ihr Geld eine ganz erkleckliche Zahl von Zuschauern — natürlich nur an den Fenstern, denn eine Störung in der Arbeit hätten wir uns höchst verboten — aufzustellen; wir unsererseits pflegen unsere Arbeiten gerne nur mit der unbedingt nöthigen Anzahl von Leuten auszuführen, was jedenfalls billiger, vielleicht aber auch zweckmäßiger ist.

Indem ich, geehrter Herr Redacteur, um gefällige Aufnahme dieser meiner Entgegnung auf obbezogenen Artikel höflichst ersuche, zeichne ich mit aller Achtung  
Arad, am 23. Februar 1872.  
Anton Thöb, Director der Gasanstalt.

Geehrter Herr Redacteur!  
Nachdem ich bei Veröffentlichung des bezüglichen Factums in Nr. 44 Ihres geschätzten Blattes keine Erwägung eine Polemik zu provociren beabsichtigte, und mir seither von Seite des Herrn — b — eine die Sachlage richtigstellende Aufklärung zu Theil wurde, so betrachte ich diese Angelegenheit als abgeschlossen.  
Arad, 23. Februar 1872. g. d.

**Med. und Chir. Doctor**  
**J. Grossmann,**  
Magister der Geburtshilfe,  
wohnt Schlangengasse Nr. 5, Barth'sches Haus.  
**Ordinirt Nachmittags von 2-4 Uhr.**  
(21)

(Eingefendet.)  
**Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten** Revalesciere de **Harry von London.**  
Keine Krankheit vermag der delicatesen Revalesciere de Barry zu widerstehen, und befeitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbau-, Athem-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Darrröhen, Schlaflosigkeit, Schwäche, hämorrhoiden Wasserhucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichhucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:  
Certificat Nr. 57,942.

Glainach, 14. Juli 1867.  
Ihrer Revalesciere habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.  
Johann Sobes, Provisor der Pfarre Glainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt.  
Certificat Nr. 62,914.

Weskau, 14. September 1866.  
Da ich jahrelang für chronische hämorrhoidale Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unbedenkbarste Wohlthat gewesen ist.  
256

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Kassen fl. 1.50, 24 Kassen fl. 2.50, 48 Kassen fl. 4.50, 96 Kassen fl. 8. — Zu beziehen durch Barry, du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. **ARAD bei F. TONES & Comp.** Pest, bei Kördl. Ung. Attenburg, bei Gillyay Antal. Albo-Kubin, bei Kiroler & Schleginger. Debreczin, bei Kordos Ferencz. Földvár, bei Paul Rabhera. Nagy-Samice, bei Carl Kovat. Klausenburg, bei E. Binder. Rajkau, bei Carl Bonbrack. Reußhübel, bei J. J. Conlegner. Debenturg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Carl Digtorn. Stuhlweissenburg, bei Georg Diebala. Perschen, bei Moriz Fischer. sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus noch aller Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Theater.**  
Heute Samstag den 24. Februar l. J.:  
Unter der Direction des Johann Follinus.  
Zum erstenmale:  
**Schneider Fanny,**  
oder:  
**Ein seidener Unterrock mit 3 Falbeln.**  
Neuestes Lebensbild mit Gesang und Tanz in 4 Acten von  
Löff Ede.



Moritz Glogau junior.

Neueste Preisherabsetzung! Für Bücherfreunde!! Garantie für neu, complet und fehlerfrei! zu herabgesetzten Spottpreisen!!

Ein großes illustriertes Salon- u. Wand-Album u. Gallerie moderner Meister, brillantes Pracht-Kupferwerk, mit 55 großen Folio-Bildern (Raubthiere, Vögel, Fische, Insekten, etc.)... Die illustrierte Welt, großes Prachtwerk mit tausenden von vorzüglichsten, naturgetreuen Abbildungen...

MUSIKALIEN!!!

Opern-Album, 12 gr. Opernpartituren für Piano. Die Eugenotten, Robert der Teufel, Don Juan, Faust, etc. Zusammen nur 4 fl. 1. Neue Franzosen (1872), die neuesten und beliebtesten Tänze für Piano enthaltend, 2 fl. 1. Die musikalische Jugend, enthält 150 Lieblingsstücke a. Opern, etc.

MORITZ GLOGAU junior, Bücher-Exporteur in Hamburg, Neuerwall 66.

Da die Post von hier keine Sendung mit Nachnahme nach den k. k. Herr. Staaten befördert, so ist der Betrag gef. der Bestellung in fl. Bank-Noten beizufügen.

Kundmachung.

Am 4. März 1872 findet bei der k. ung. Staats-Geflüßs-Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes (Csanáder Comitat) behufs Verkauf von 982 Stück Schweinen, worunter 44 Stück Brack-Eber, 26 Muttterschweine, 406 weibliche, 506 männliche Jungschweine...

Die Offerte werden bis inclusive 4. März l. J., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen, müssen gestempelt und mit einem 5% Vadium versehen sein, welches im Erstzugfalle bis zur Höhe der 10% tigen Caution ergänzt werden muß.

Der Umschlag des Offertes ist mit der Aufschrift zu versehen: „Zur Verhandlung am 4. März 1872.“ Die Uebernahme der erkauften Schweine hat, nach erfolgter Verständigung von der Ratification, binnen acht Tagen zu erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt: Die k. ung. Staats-Geflüßs-Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes. (161-13)

Eine complete, dreigängige Dampfmühlleinrichtung, die bloß 6 Monate im Gebrauche war, ist gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Johann Szojka, Mittagsgasse Nr. 15. (160-13)

Alles Nichtconvenirende wird den P. T. Kunden entweder zurückgenommen oder gegen andere Waaren ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Billiger Schmuck für Damen und Herren.

Dieser von dem neuen Metall (genannt Neugold oder Tahngold) ausgeführte Schmuck macht entbehrlich den echten Schmuck, indem dieser keine Festigkeit dem echten weder in Farbe noch in Härte nachsieht, und ist dabei das Gute, daß der ganze Gegenstand nicht den vierten Theil kostet, als bei echtem nur für Haagen gezahlt werden muß; man kann aber, hier um so öfter sich das Neueste und Modernste anschaffen. Selbst der Fachmann kann durch dieses Fabrikat getäuscht werden, so gut ist Alles imitirt.

- Neueste Schmuckgegenstände, moderne Façon, aus Neugold ausgeführt, welches immer die Goldfarbe behält und daher auf Fälschungen dem echten Schmuck ähnlich ist, mit imitirten Steinen oder Email, je nachdem es die Façon erfordert. Broschen, feine, 1 St. fr. 40, 60, 80 fl. 1. feinste, 1 St. fr. 150, 180, 2, 250. Ohrgehänge, feine, 1 Paar fr. 50, 80, fl. 1. feinste, fr. 150, 2, 250. Ganze Garnituren, Broschen und Ohrgehänge, 3, fr. 120, 160, feinst ausgeführt fr. 2, 250, 3, 350, 4, 5. Bracelets, feine, 1 St. fr. 50, 80, fl. 1. feinst ausgeführt fr. 150, 2, 3, 350. Die schönsten Colliers 1 St. 90 fr., fr. 120 bis fr. 150. Medaillons, feine, fr. 20, 40, 60, feinst 80 fr., fr. 1, 150. Schmuckstücke mit Neugold-Nußg., fr. 80, fr. 1, 150, 2, 3. Ringe, künstlich ausgeführt, mit verschiedenen imitirten Steinen, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1. Schönste Herren-Ringelringe, kurze fr. 10, 80, fl. 1. feinst 150, 2. Schmucke Halsketten, feine Venetianer Façon, fr. 140, fr. 1, 250, 2. Stednadeln für Herren, fr. 20, 40, 60, 80. Chemisette-Knöpfe, 1 St. fr. 10, 15, 20, 20. Manschetten-Knöpfe, 1 Paar fr. 20, 30, 40, 60, 80. Kragen-Knöpfe zu 5 und 10 fr. Ganze Garnituren Chemisette und Manschetten-Knöpfe, schöne Ausführung, fr. 50, 80, fr. 1, 150. 1 Bund Uhr-Kettchen, sehr hübsch zusammengeflochten, fr. 60, 80, fl. 1. Echte Goldringe mit Steinen fr. 150, 2, 250. 13löthige, punzirt Silber-Ketten, feuervergoldet, kurz, fr. 350, 4. 13 löthige, punzirt lange Halsketten fr. 6, 7. 13löthige Silber-Medaillons feuervergoldet und emailirt, fr. 250, 3.

Feinst ausgeführte Brillantschmuck. Selbst der Fachmann kann hierdurch getäuscht werden. Dieser Schmuck ist echt in Silber gefaßt, mit Goldunterlagen und Nadel versehen, die nachgehenden Brillanten sind aus dem feinsten geschliffenen Bergkristall, welcher das lebhafteste Feuer verleiht; auch sind andere Edelsteine untenbar nachgeahmt. 1 Brosche fr. 4, 5, 6. 1 Paar Ohrgehänge fr. 4, 5, 6.

Vorstehend verzeichnete Waaren sind zu diesen Preisen in solcher Qualität allein in der gefertigten Niederlage zu haben. Preislisten über alle am Lager befindlichen Gegenstände werden gratis abgegeben. Der Best eines Exemplars ist für Jedermann interessant.

Der Pracht-Bazar A. FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 26.

Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Kr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Keims und exprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 42 Kr.

Dr. Beringuer's aromatischer Kronegeist, als süßliches Nisch- und Raschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Original-Flaschen à 1 fl. 25 Kr. und à 75 Kr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Original-Stücken à 50 Kr.

Balsamische Olivenseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 35 Kr.

Dr. Beringuer's vegetabilisches Haarfärbemittel, arbt echt in schwarz, braun und blond; complet mit Bürsten und Rapschen 5 fl. für. 25.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Fiegeln à 85 Kr.

Dr. Sain de Boutemard's aromat. Zahnpasta, das universelle und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Kr.

Dr. Beringuer's Kräuter-Wurzel-Haaröl zur Stärkung und Erhaltung der Warts- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. 5. W.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Rauheit im Halse etc.; in Original-Packungen à 70 und 35 Kr.

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordnen Artikel in Arad nach wie vor nur allein verkauft bei:

Johann Tedeschi, Hauptplatz, Adolph Schaffer; Apoth. „zur ung. Krone“

Jos. de Schwelengreber, Sparcassa-Gebäude, Parfümerie-Handlung, Kirchengasse; sowie auch für D.-BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES; J. Neuner, CSONGRÁD; Ant. Bányai, DEBRECZIN; J. Josef Csanák, Gerőby & Hanning und Apoth. Emil Rothschnock, DETTA; Apoth. J. Braumüller, FACSET; David Hirschl, GYULA; Apoth. Stefan Hüzel und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN; Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD; Fr. Jos. Schnur, H.-M.-VASARHELY; Jos. Braun, KECSKEMET; Apoth. Joh. Milhofer, KIS-UJSZÁLLÁS; Sam. Nagy, LIPPA; A. Csordán, LUGOS; A. Schiessler's Söhne, R.-LUGOS; Jova Popovits, MAKÓ; Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA; Panalot Manojlovits, ORAVITZA; Julius Schnabel, SZEGEDIN; Apoth. Albert v. Kovács, und bei Bürger & Dörner, SZARVAS; W. Réthy und für SZOBOSZLO: bei Jacob Tury.



Eine Erzieherin,

welche der Deutschen und ungarischen Sprache kundig ist, wird aufzunehmen gesucht.

Das Nähere aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn R. Zinkeisen. (159-13)

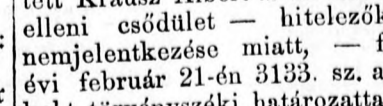


3132 és 3133. (162-13) 1872. Csödmegszüntetési hirdetés.

Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint a volt Arad sz. k. városi törvényszék által 1871. évi 6701. sz. a. elrendelt, és ezen szám alatt közzétett Krausz Albert aradi lakos elleni csödület — hitelezők nemjelentkezése miatt, — f. évi február 21-én 3133. sz. a. kelt törvényszéki határozattal bíróság megszüntetett, megszüntnek nyilvánított.

Aradi kir. e. f. törvényszék 1872. évi február 27-én tartott üléséből.

Nagy Sándor, kir. törvényszéki elnök. Péczely, tanácsjegyző.



# Geld

auf Intabulation, ist unter den vorteilhaftesten Bedingungen zu haben, von 500 Gulden aufwärts bis zu jeder beliebigen Höhe. — Auf Wunsch theile ich die Bedingungen bereitwilligst, ganz ausführlich mit. Bei der ersten Correspondenz ersuche um Antwort-Marke.

## Güter,

Ein- und Verkäufe, so auch Pachtungen effectuirt ich auf das Prompteste.

(144-6.12)

**Julius Réthy.**

Fest, Palatingasse 3.

In Arad repräsentirt mich Herr Josef Bendik.

# Egger's Codein-Brust-Pastillen.

Von mehreren medicinischen Capacitäten erprobt und empfohlen, das vorzüglichste angenehmste und sicherste Heilmittel gegen **chronischen Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen.** Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind selbst als Depot bei Herrn **W. S. PRINNER** in Arad zu Original-Preisen von **25 bis 50 kr.** sammt Gebrauchsanweisung zu haben.

**Adolf Egger,**  
Fest, Elisabeth-Platz Nr. 3.

(161-1.6)

(110A-6)

## Kleiner Auszug aus dem großen Waaren-Lager des

# „GRAND BAZAR RIX“

WIEN, Praterstrasse Nr. 16.

Herr Anton Rix offerirt seinen hiesigen geehrten Kunden und versendet auf geeignete briefliche Bestellung, sorgfältig gewählt, als wenn der Käufer selber anwesend wäre, folgende ganz neue Artikel zu diesen gewiß enorm billigen Preisen en gros und en detail. Kaufleute, Krämer, Hauswirer sollen ihre Aufträge recht bald einbringen, indem manche Artikel bald vergriffen sein dürften.

### Etwas ganz Neues!

Verfälschte Rauberkünste. Man kann zum Staunen aller Sachverständigen die schönsten Rauberkünste ausführen, die für Jedermann ein Rätsel bleiben. 3 P. ein Vordruck den gut machen zu können, die Verbindung 30 fr., der Rauberkünste 90 fr., Gold zu machen 50 fr., etc. Ganze Koffer gefüllt mit diversen Rauberkünsten sammt Anweisung 1 Stück groß 2 fl. 30 kr., Klein 1 fl. 50 kr.

Englische Rauberkünste. Wir machen alle Musikstücke auf diesen Platten, da man alle Stücke damit spielen kann; auch sehr empfehlenswerth für die Jugend, denn Kinder von 6 bis 8 Jahren können schon alle Stücke damit spielen lernen, da eine vollständige numerirte Notenplatte dabei ist. Preis sammt Notenblatt 40 fr. 3 Stück 1 fl. — In die Preisliste bei Abnahme von 5 Stück werden Bestellungen prompt effectuirt. — Ferner Pariser Cigarren-Maschinen, St. 10 fr.

Das amerikanische Rauberkünster, wie es die dortigen Zeitungen nennen, ist nichts Anderes, als eine zerlegte, sehr elegant ausgestattete Kassetten (Schöne Salonstücke) allein. Die dem Erfinder und jetzt mit dieser Kassetten in Amerika umherreisenden Künstler und Künstlerin, M. Wotter aus Boston zugewandene unerlässliche Kunstfertigkeit ist in diesem Kassetten, höchst reich angeordnet, unentbehrlichen Mechanismus und kann jetzt vermittelst einer hierzu angefertigten, leicht fahrlichen Gebrauchsanweisung von Jedermann ebenso gut und schnell als durch einen Fachmann konstruirt werden. Preis sammt Anweisung 60, 80, 100 fr.

Dieser herrliche Apparat sollte vorab in keiner besseren Werkstatt, Sub. Gesellschaft, Vereine, überhaupt da nicht fehlen, wo man auf ergötzliche und heitere Unterhaltung Werth legt, denn in jeder, auch in der feinsten Gesellschaft kann man vermittelst dieser Kassetten die unerlässlichen und gewöhnlichsten Unterhaltungen ohne weitere Kostenanstrengung ausführen und auch die Unterhaltungen namentlich bei Damen in höchst angenehmer Weise abwickeln. Viel interessanter als der feiner Zeit so Epoche machende sprechende lebende Kopf, oder dergleichen bisher bekannte Apparate.

**Aquariums**  
in Glas, gefüllt mit Goldfischen, Schwänen, Enten, welche wie die lebenden im Wasser mittelst Magnet sich bewegen. Solche niedliche Aquariums kosten 60, 80, 100 fr. 1 fl.

**24 Sacktücher um 45 kr.**  
Donnerst, welche anstatt Bonbons zusammengefaßte Tücher enthalten und so groß sind, daß man sie aufhängen kann; man macht damit in Gesellschaften viel Spaß. Ein Stück 40 fr.

**Kleine nette Schwarzwalder Uhren,**  
richtig gehend 1. 50.

### Cabinet-Uhr,

bekannt als sicheres, mit Feder 1. 2, 12 Stück Kassetten, die immer weiß bleiben, kosten nur 90 fr. 12 Stück dieselben Speisefässer 1. 1.50. 1 Milchschöpfer 45 fr. 1 Suppenschöpfer 95 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 30 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 35 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 40 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 45 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 50 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 55 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 60 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 65 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 70 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 75 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 80 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 85 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 90 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 95 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 100 fr.

1 echter China-Teelöffel kostet nur 105 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 110 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 115 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 120 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 125 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 130 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 135 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 140 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 145 fr. 1 echter China-Teelöffel kostet nur 150 fr.

12 Stück Gabeln und 12 Stück Messer, echt englischer Stahl in Ebenholz oder Büffelhorn nur 1. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Wirkliche Dampfmaschinen als Locomotiven etc.**, sehr interessant für Studierende, per Stück 1. 3, 4, 5, 6.

**Bartwiebel**, garantirtes Mittel, um jeden Bart auf fallen Stellen zu erhalten. 1 Flasche 90 fr. Um Nichtwirkungsfall wird das Geld restant gegeben.

### Pariser Pendules-Wanduhr,

wie nebenstehende Zeichnung, mit Schlagwerk, halben und ganzem Stundenschlag, mit Garantie für gutes Gehen nur 1. 4, 50, 5, 6, 7, 8 bis 10.

1 Carton 144 feinste Stahlfedern, 15, 30, 60, 80 und 100 fr. 12 Stück dazu passende Federsteife, 6, 8, 12, 20 und 30 fr. 12 Stück Bleistifte, beste Qualität, 6, 10, 30, 30 bis 50 fr.

### Geister - Erscheinungs - Apparate.

Man kann mit diesem Apparat jeden beliebigen Geist erscheinen und verschwinden lassen. Dieser optische Apparat ist sehr nett gearbeitet und wird gewiß Aufsehen erregen. 1 Stück solcher App. sammt Anweisung kostet nur 1. 1.50. Der berühmte hiesiger Peter, ein netter Polkühnler, der selbst mit dem Kopfe nicht und verschiedene Kunststücke ausführen kann. 1 Stück 1 fl., größere Sorten zu 1 bis 2 fl.

### Ueberraschungs-Fächer,

welcher ein schönes Bouquet vorstellt, das sich bei der Hand nach Willen der Trägerin sofort in einen eleganten Fächer zu verwandeln. Ein solches Bouquet kostet 1. 1.50, 2 und 3. Amerikanische Velocibikes, selbst fahrend mit Figuren, fr. 50, 80, 100, 1.

### Rix echtes Talmigold.

Dieses Gold ist eine patentirte Imitation von edlem 18 karät. Gold. Abketten in Talmigold für Herren 1. 1.50, 2, 3, 4 und 5; lange feine Gliederketten zum Einhängen in Talmigold 1. 2.50, 3, 4, 5 und 6; Ringe in Talmigold mit farbigen Diamanten, welche wie die Sonne funkeln, genannt Rix Feuertropfen 1 Stück 1. 1.50, 2, 3; Broden und Dergelhänge zu 1. 1, 2, 3, 4, 5; Armbränder, Brodelketten, schwarze Goldketten, in Talmigold, 1. 1, 1.50, 2; reizende Damen-Colliers mit Kreuzen zu 1. 1, 2 und 3; Chemisetten- und Manschettenknöpfe mit farbigen Diamanten 1 Paar 80 fr., 1. 1, 1.50, 2; Bouquetständer, neueste Façon, in Talmigold, 1. 1, 1.50 und 2; prachtvolle Diademe in Talmigold, Ganzpangen oder Bitternabel zu 50, 80 fr., 1. 1, 2 und 3.

### Interessante Zuckfiguren.

Wahnt amant in 36 verschiedenen Mustern als Weisheitsweiser, Thermometer etc. per Stück 30, 40, 50 fr. Gruppen mit 4 Stück solcher Figuren zu 1. 1.50, 2, 3. Ganze Eisenbahnzüge für Kinder, aus Metall in Cartons 1. 50, 80 bis 1. 1.50. Perpetuum Mobile, die ewige Bewegung, man hat mit diesem ganz neuen Gattung

ment das sonderbare Vergnügen, tausende Figuren etc. fort und fort selbst tanzen, springen etc. zu sehen. Diese neue Maschine gibt in gesellschaftlichen Circeln viel Spaß. 1 Stück nur 1. 1.80.

**Paff, Pess, Piff, Poff, Puff.** Das ist das neue Bismarck-Mitralieusen-Gewehr. Mit dieser, ganz gefahrlos, in Bronze sehr schön ausgeführten Mitralieusen schießt man fort und fort. 1 St. sammt Ladungen nur 1. 1.

Der Teufel ist da! Verirrte Cigarren-Ctui, worin man die Cigarren verschwinden und wieder erscheinen lassen kann, 1 Stück 70 fr.

### Fernröhre.

Ein Fernrohr mit einer Meile Fernsicht 50 fr., mit 2 Meilen 1. 1.50, 2, 3, mit 3 Meilen 1. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

### Ganz was Neues.

Puppen mit Mechanismus zum Aufleben, welche selbst ohne menschliches Zutun am Tisch oder auf der Erde spazieren gehen. 1 Stück nur 1. 1.50. Puppen in einer Auswahl von 18,000 Stück mit Albinos- und blonden Haaren, barmherzigen, weise Könige und Königinen, per St. 1. 30, 50, 80 bis 1. 3.

### Romische Würfel, als Napoleon

mit Einellen und viele Gotik, als Querspieler, so auch die neuen Springpuppen, welche selbst springen. 1 Stück 1. 1. Schreiende Kaspuppen 1. 50.

**Albums** für Photographien für 25, 30, 80, 80 bis 100 Personen von 20 fr. bis 2 fl.

### Gesellschafts-Spiele.

Rix: Die Wahrsagerin nur 20 fr., ein compl. Lottospiel 15, 20, 30, 50, 80 fr., ein Dominospiel 15, 30, 50, 80 fr., ein Schach-Spiel 10, 15, 20, 30 fr., der Quadrate nur 10 fr., die Lottosarten nur 20 fr. Wie alt bist Du 20 fr. Frage- und Antwortspiel 10 fr. und noch viele neue Gesellschaftsspiele für 2 bis 20 Personen von 20 fr. bis 2 fl.

### WERKZEUGE-ETUIS.

Es sind dies aus Buchbaumholz gefertigte Werkzeuge sowie Sägen, Meißel, Bohrer, Hammer etc. etc. Diese Werkzeuge eignen sich besonders für jede Art Handarbeit, Reparaturarbeiten selbst vorzunehmen, indem auch kalter stähliger Leim dabei ist. Ein solches Etui je nach der Größe kostet fr. 80 bis 1. 1, 2, 3, 4, 5, 10.

### Parfum-Aaron, Einer Remontair-Caschens-

uhr, so tauschend nachschickend daß man sie von einer weiblichen Uhr kann unterscheiden kann. Dieses reizende Nonneute, welches in der Grazer Ausstellung

allgemeiner Beifall erregt hat, eignet sich besonders als Damen-Geschenk, und kostet 1 Stück 80 fr.

### Prachtvolle Musikwerke,

bielen die schönsten Stücke von Strauss, Böhler, Offenbach etc. 1 Stück mit 4 Arias 8 fl. 50 fr., mit 3 Arias 15 fl., mit 5 Arias. Tremolo-Apparat Mandoline und Himmelsstimmen 20 fl.

### Einem Jux

Kann man sich mit dem Jux oder Juxen machen; in einer Casette verpackt, springen sie, nachdem der Deckel geöffnet wurde, selbst in die Casette. Per Stück 50 fr. Hands-Panorama, welches Wiener Hofkapell, worauf man schon die schönsten Opern spielen kann, per St. 1. 2.50, 3, 4, 5, 6, eine Harmonica.

### Recht englische Scheeren.

aus dem feinsten Stahl, 1 Stück fr. 10, 20 und 30. Feinste englische Taschenmesser, mit mehreren Rängen, fr. 20, 40, 60, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.

### Freude und Unterhaltung.

wie's der kleine Hans Vogel machen wird. Man nimmt ihn bei den Ohren, stellt ihn auf den Tisch und er wird so lange er angezogen ist, sich tanzen lassen. 1 Stück 40 fr. Der mechanische Hans Vogel bewegt sich selbst im Zimmer herum, bewegt die Federn und ganz genau einem natürlichen Vogel nachgebildet; feiner als die größte Heberer- schung für Groß und Klein, 1 Stück 10 fr., der Wundervogel mit Stimme 20 fr.

### Neueste mechanische Jux-Cigarren-Spitze,

einem Schaber oder sonstige Figuren vorstellend, welche beim Rauchen sich bewegen, musizieren oder tanzen. Alles bewegt sich. 1 Stück 40, 50, 60 fr. Ein echter Wiener Schawan Cigarrenspitz mit Zehnchen nur 45 fr. — Andere feinerer Sorten mit Kunstschneiderei 80 fr., 1. 1, 1.50.

### Rebende Schreibfedern

empfehlen, namentlich für nur 4 fl. Schreiberg und Federlage. 1 Beschäft. 2 Leichter, 1 Schreiberg, Thermometer, Feuerzuga, Wissenschaftliche, Segelrad, und Diablen behälter, Federweiser, Uhrträger, Bleistift, Federsteife, Stahlfedern, Eigelad, alles aus dem feinsten vergoldeten Paris, Preis. Für nur 1. 3.50 ein Paar elegante und dauerhafte Schreibfedern, feinstes Kaliber, mit Doppelsohle, in allen Größen, bestes Wiener Fabrikat. Für nur 1. 1.50, 2, 3, ein feiner spanischer Alpaca-Regenschirm mit Kattunhut und Kattunhut-Schluss-Vorrichtung. Für nur 60 fr. 12 Stück alte gute Mandel-Dix-Steife, wo jedes Stück 4 Mandel-Dix-Steife, nur 60 fr. 12 Stück transparente Chytrin-Steife. Für nur 1. 1.50, 2, 3, eine Automaten-Uhr von 30 St. verschiedener Gebrauchszwecke, darunter Lomine und nützliche Stücke, welche per Stück 2 fr. kosten.

### Preisbücher

mit 1000 Abbildungen der verschiedensten Waaren werden für 20 fr. versendet.

# „Grand Bazar Rix“, Wien, Praterstraße Nr. 16.